

**Festveranstaltung zum
50-jährigen Bestehen
des
Wuppertaler Kreises e. V.**

- Bundesverband betriebliche Weiterbildung

Berlin, 8. März 2005

Rede
des Parlamentarischen Staatssekretärs

Gerd Andres

“Wettbewerbsfähigkeit durch Bildung und Innovation“

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Düsterloh,

sehr geehrter Herr Weitzmann,

sehr geehrter Herr Thumann,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

I. Begrüßung

Der Wuppertaler Kreis gilt seit seiner Gründung als Garant für Qualität in der Weiterbildung. Er ist ein zuverlässiger Partner der Wirtschaft und der Politik. Ich freue mich deshalb, heute mit Ihnen das 50jährige Bestehen des Verbandes zu feiern.

II. Die Bedeutung von Innovationen für den Standort Deutschland

Die Stärkung der innovativen Wachstumskräfte ist für unsere Volkswirtschaft von immenser Bedeutung.

Denn der weltweite Wettbewerb auf den Leitmärkten für neue Technologien hat sich rasant verschärft. Dabei sind wir in Deutschland in den letzten Jahren nicht unbedingt schlechter oder langsamer geworden. Wir haben beispielsweise einen schnell und flexibel agierenden und forschungsintensiven Mittelstand.

Auch bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung haben wir mit 2,5 % FuE-Ausgaben am BIP eine gute Ausgangsposition, um das Lissabon-Ziel -3%- zu erreichen. Aber andere Volkswirtschaften holen auf. Sie unternehmen massive Anstrengungen in ihren Forschungs- und Bildungsbereichen. China oder Indien, Brasilien, die mittel- und osteuropäischen Staaten wollen so rasch wie möglich zu den entwickelten westlichen Industrienationen aufschließen.

Das ist gut und richtig so und sollte uns nicht nur besonders freuen, weil es den Menschen in diesen Ländern zu Gute kommt. Es ist auch in unserem Interesse: Denn als Exportnation Nummer 1 können wir von einem steigenden Wohlstand im Rest der Welt unter dem Strich nur profitieren. Wir müssen uns allerdings aktiv und mit ganzer Kraft den Herausforderungen stellen. Das heißt vor allem, wir müssen schneller werden bei der Umsetzung von kreativen Ideen in marktfähige Produkte.

Dazu gehört ebenso der Aspekt innovative Möglichkeiten zu schaffen, erfindungs- und einfallreiche Menschen auch auf dem Weg zur praktischen Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen.

Wenn wir in Deutschland unser **Innovationssystem verbessern** wollen, kommt es aus meiner Sicht auf **drei Bereiche** besonders an:

- die Finanzierung von technologie-orientierten Unternehmen und Unternehmensgründungen
- eine Verstärkung der staatlichen Nachfrage nach Innovationen,
- die Reform des Bildungssystems und die beständige Weiterentwicklung des Ausbildungssystems,

Ich möchte auf die einzelnen Bereiche kurz näher eingehen:

1. Beteiligungskapital für junge, innovative Unternehmen

Wir haben in Deutschland ein Problem damit, dass junge, innovative Unternehmen oder Erfinder oftmals keine oder kaum adäquate Finanzierungschancen für ihre Ideen bekommen.

In Richtung der Versicherungswirtschaft und der Finanzwirtschaft geht deshalb auch von hier aus mein dringender Appell, wieder mehr Risikofreude zu zeigen und für diese Zielgruppen wieder verstärkt Beteiligungskapital zu mobilisieren.

Was die Bundesregierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Unterstützung des Wagniskapitalmarktes tun kann, tut sie und hat sie schon auf den Weg gebracht. Ich möchte den neuen ERP-Startfonds nennen, der zusammen mit privaten Investoren in junge Technologie-Startups investiert. Oder den ERP/EIF-Dachfonds, der in den nächsten 5 Jahren bis zu 1,7 Mrd. € Venture Capital für die Frühphasen- und Anschlussfinanzierung mobilisieren wird. Auch die Steuerreform mit ihrer neuen Entlastungs-Stufe zum 1.1.2005 kann hier erwähnt werden.

Dies alles wird die Finanzierungsspielräume für Innovationen deutlich vergrößern.

2. Bedeutung der Nachfrage nach Innovationen

Die Finanzierung ist aber nur die eine Seite der Medaille. Wir müssen uns auch verstärkt damit beschäftigen, wie wir Unternehmen anregen können, mehr Innovationen hervorzu bringen.

Ein weiterer Faktor ist die Nachfrage staatlicher Instanzen nach neuen Technologien. Hier sehe ich noch viel Potenzial, das wir zur Stärkung der Innovationsfähigkeit unserer Wirtschaft besser ausschöpfen können: Allein in Deutschland vergeben die öffentlichen Hände im Jahr rund eine viertel Billion Euro in öffentlichen Aufträgen.

Dabei gilt es festzustellen, dass die Orientierung auf Zukunftsmärkte nicht Sache der Wirtschaft allein ist und dieser auch nicht im Alleingang gelingen kann.

Wir müssen diese Orientierung vielmehr als bisher als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifen - dazu gehören Themen wie eine bessere Forschungsvernetzung, eine gezielte Gründungsförderung, aber auch eine Gesetzgebung, die der Forschung verantwortungsbewusstes Handeln abfordert, ihr aber auch Raum zur Entwicklung belässt.

Und dazu gehört natürlich auch – damit komme ich zu meinem dritten und letzten Punkt - eine **Reform unseres Bildungssystems** und die notwendige Förderung von Spitzenkräften. Ein erster Schritt ist die Novellierung des Berufsbildungsgesetzes, das zum 1. April d. J. in Kraft treten wird.

Dem ständigen Wandel der Wirtschaft, insbesondere den technologischen und arbeitsorganisatorischen Veränderungen, tragen wir überdies durch permanente Anpassungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung Rechnung.

Das BMWA als Verordnungsgeber für rd. 90 % aller Ausbildungsberufe erarbeitet daher kontinuierlich zusammen mit den Sozialpartnern neue bzw. modernisierte Ausbildungsordnungen zur Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten in der Wirtschaft. Seit 1996 sind rd. 150 Berufe modernisiert und 48 Berufe neu geschaffen worden. Auch in diesem Jahr werden zum 01. August 22 Berufe , darunter 4 neue Berufe, in Kraft treten.

Wie bereits angedeutet müssen wir darüber hinaus die Strukturen der Bildungs- und Ausbildungswege in Deutschland grundlegend reformieren.

Die internationalen Bildungsrankings haben bei unseren Schulen alarmierende Ergebnisse zum Vorschein gebracht.

Wir müssen aus diesen und vielen anderen Gründen die Bildungskonzepte in den Schulen konsequent verbessern. Wenn Deutschland als Hochtechnologie- und Hochlohnstandort auch in Zukunft seine Position behaupten will, wird es letztendlich nicht darum herkommen, seinen dringend benötigten Fachkräftenachwuchs weitgehend selbst zu qualifizieren. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels hätte ein Erlahmen der Bildungsanstrengungen langfristig den Verlust an Humankapital zur Folge.

Deshalb ist eine breit angelegte Bildungsoffensive auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Qualifizierung sowie der Weiterbildung dringend erforderlich.

Hier wird die enge Verzahnung zwischen Wirtschafts- und Bildungspolitik einerseits mit der erfolgsbestimmenden Umsetzung ihrer politischen Maßnahmen in den Unternehmen andererseits deutlich. Der notwendige Schulterschluss von Politik und Wirtschaft erfährt bei der Sicherung des Standortfaktors Qualifikation und damit der Zukunftssicherung besondere Bedeutung.

Betriebe stehen künftig allerdings in verstärktem Maße vor der **Herausforderung, Innovationen und Entwicklungsprozesse mit älteren Belegschaften zu bewältigen** und zu gestalten.

Eine stärkere und gezielte Einbeziehung Älterer in betriebliche Weiterbildung sowie in Personal- und Organisationsentwicklung sind dafür unabdingbar.

Die Betriebe stehen somit vor der Herausforderung, in stärkerem Maße Konzepte zu entwickeln, die die berufliche Entwicklung Älterer optimaler fördern als bisher. Dabei geht es vor allem um die Sicherstellung einer kontinuierlichen, berufsbegleitenden Weiterbildung, die nicht nur einer Entwöhnung vom Weiterlernen vorbeugt, sondern auch einer Ausgrenzung Älterer entgegenwirkt, wobei in einigen Branchen bereits 40jährige zu den „Älteren“ zählen.

Damit die demografische Entwicklung die Innovationskraft des Unternehmens nicht gefährden, ist es wichtig, **innovationsfördernde Bedingungen** zu schaffen. Dazu gehört z.B..

Koppelung von Investitionen in neue Technologiegenerationen und Wachstumsfelder mit entsprechenden Investitionen im Personalbereich.

Denn: Der Mitarbeiter ist Erfolgsfaktor und Ausgangspunkt jeglicher Innovation.

Das heißt aber nicht nur, neues qualifiziertes Personal extern zu rekrutieren, sondern die Qualifizierung der eigenen Mitarbeiter im Sinne lebensbegleitenden Lernens durch eine Personalentwicklung mit langfristig strategischem Ansatz zu fördern.

Dazu gehört auch die Förderung einer innovationsorientierten Organisationsentwicklung.

Dieser Ansatz ist insbesondere in KMU gut realisierbar. Sie haben i. d. R. Strukturen, die für die Innovationsfähigkeit eines Unternehmens große Vorteile haben und dabei eindeutige Stärken:

- Verfahren sind weniger standardisiert
- Kommunikation ist direkter und besser steuerbar
- Unternehmer kann unmittelbar Einfluss nehmen
- Flexibilität ist intern und extern höher.

Diese Stärken gilt es zu erhalten und neu zu beleben, die dann allerdings auch nur mit einer besonderen Motivation und Werteinstellung der Mitarbeiter positiv wirken können.

III. Schluss

Sie sehen, es gibt viele Erfolg versprechende Ansätze, um unser Land im internationalen Innovationswettbewerb wieder ganz an die Spitze zu bringen. Schlüssel zum Erfolg sind und bleiben aber nach wie vor qualifizierte und motivierte Mitarbeiter.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.